

MIT DEM SUCHER FINDEN

FINDING WITH THE VIEWFINDER



Das erste Mal weg von zu Hause, alleine in einer fremden Stadt. Das erste Mal das Gefühl, am richtigen Ort zu sein. Das erste Mal die Erkenntnis, dass es noch andere

The first time away from home, alone in an unfamiliar city. The first time I felt I was in the right place. The first time I realised that there were others like me – but unlike me,

Dawin Meckel

Mit dem Sucher finden

wie mich gibt – die aber im Gegensatz zu mir alle genau zu wissen scheinen, was sie an diesem Ort wollen.

Vor dem Fotografiestudium an der FH Bielefeld hatte ich keinen Austausch mit anderen Fotografinnen und Fotografen, ich hatte quasi im Verborgenen agiert und kaum jemandem meine Bilder gezeigt. Als ich die Aufnahmeprüfung bestanden hatte, freute ich mich, war aber auch verunsichert. Während meine Kommilitoninnen und Kommilitonen auf mich den Eindruck machten, fotografisch viel weiter zu sein, stellte ich mir noch immer die Frage nach dem Sinn und Zweck des Ganzen – hatte aber eine leise Ahnung, dass mir die Fotografie selbst Antworten geben könnte.

Durch das Studium lernte ich, mich aus meiner Deckung zu begeben, an fremde Türen zu klopfen, Fragen zu stellen und mitunter auch Antworten zu erhalten. Wenn man so will, half mir der Sucher beim Finden.

Meine Studienzeit in Bielefeld hat mir tatsächlich viel gegeben: Freunde fürs Leben – und das Vertrauen, dass sich die Dinge schon finden werden, wenn man bereit ist, danach zu suchen.

Und so kam es tatsächlich auch. Ein Auslandssemester in Kapstadt führte nicht nur zu einem Buch über Südafrika zehn Jahre nach dem Ende der Apartheid, das sogar verlegt wurde, sondern inspirierte mich auch dazu, mich im Rahmen meiner Diplomarbeit mit den Deutschen in Namibia zu beschäftigen.

Kurz nach meiner Diplomprüfung lag ein Zettel in meiner WG: Bitte Agentur OSTKREUZ zurückrufen! Ein Bildredakteur, dem ich beide Arbeiten unaufgefordert zugeschickt hatte, hatte sie von sich aus an OSTKREUZ weitergeleitet – und so lernte ich meine zweite fotografische Heimat kennen.

Noch heute vertraue ich bei jeder fotografischen Arbeit, ob es sich um ein freies Projekt handelt oder einen Auftrag, darauf, dass ich etwas finden werde. Im besten Fall ein Bild von der Welt, das Fragen aufwirft.

they all seemed to know exactly what they wanted in this place.

Before studying photography at the Bielefeld UAS, I had no exchange with other photographers, and I had acted more or less in secret and shown hardly anyone my pictures. When I passed the entrance exam, I was happy but also insecure. While my fellow students gave me the impression of being much further ahead photographically, I still asked myself the question of the meaning and purpose of it all – but had a faint inkling that photography itself could give me answers.

Through my studies I learned to come out of hiding, knock on other people's doors, ask questions and sometimes get answers. If you like, the viewfinder helped me to find.

The years I spent studying in Bielefeld actually gave me a lot: Friends for life – and the confidence that things will turn up if you're willing to look for them.

And that's how it actually turned out. A semester abroad in Cape Town not only led to a book about South Africa ten years after the end of apartheid, which was even published, but also inspired me to deal with the Germans in Namibia as part of my diploma thesis.

Shortly after my diploma exam, there was a note in my flat-share: Please call back OSTKREUZ Agency! A picture editor, to whom I had sent both works without being asked, had forwarded them to OSTKREUZ on his own initiative – and that's how I got to know my second photographic home.

Even today, with every photographic work, whether it is a freelance project or a commission, I trust that I will find something. In the best case, an image of the world that raises questions.